

Eine holländische Pfarrfrau begegnet der Brüdergemeinde

Briefe von Jacobina Masman-Uden, 1796-1798, 1820

von Jan Mariuus van der Linde, Zeist
übersetzt von M.H. Witt-Steinberg

Am 19. Juni 1797 wurde im reformierten Kirchenvorstand von Utrecht die Frage gestellt: "Kann Jemand, der zur Brüdergemeinde Zeist gehört, gleichzeitig Mitglied unserer Kirche sein?" Man faßte den Beschluß, diese Angelegenheit acht Tage später zu erörtern "cum indictione causae" (1), also nicht nur als eine allgemeine, grundsätzliche Frage, sondern im Zusammenhang mit einem konkreten Anlaß. Sechs Tage vor der Sitzung weiß die Utrechter Pfarrfrau Jacobina Masman-Uden, Ehefrau des Pfarrers Gerhard Masman, daß es sich um ihre Beziehung zur Evangelischen Brüdergemeinde in Zeist handelt. Am 13.6.1797 schreibt sie an A.E. Richter, Prediger der Brüdergemeinde in Zeist: "gestern sprach eins der Mitglieder des Kirchenvorstandes mit mir, daß man mir eine Kirchenbuße auferlegen müsse. Zuerst war ich von einem Pfarrer, danach von einem Ältesten verhört worden wegen meiner Unterschrift (auf der Schriftenliste) für die Brüder in Zeist". Der Älteste und der Pfarrer sind erstaunt, als sie von Frau Masman erfahren, wieviele Utrechter mit den Herrnhutern sympathisierten und ihre ökumenischen und ihre Missionsschriften lesen. Frau Masman verkehrte bereits jahrelang mit dem Kreis der Brüdergemeinde und fuhr oftmals mit der Postkutsche nach Zeist. Den unmittelbaren Anlaß, das Verhältnis Utrecht-Zeist auf die Tagesordnung zu setzen, scheint der Antrag eines Mitgliedes der Utrechter Kirche an den Kirchenvorstand zu sein, ihm für seinen Umzug nach Hanau ein Überweisungsattest auszustellen.

Dieser Mann, also ein Reformierter, gehört zu den Freunden der Brüdergemeinde und geht auch dort zum Abendmahl. In Utrecht feiert man dieses nur einmal im Vierteljahr, in Zeist dagegen monatlich. Frau Masman berichtet im Mai 1797 über den Fall nach Zeist: "Lieber Bruder, möglicherweise wissen Sie, daß ein Bruder aus der Zeister Gemeine, der nach Hanau umziehen muß, hier sein Attest beantragt hat. Als man ihn fragte, ob er zur Brüdergemeinde gehöre, antwortete er unumwunden: "Ja, das stimmt!" Doch jetzt legt man ihm Schwierigkeiten in den Weg mit der Begründung, daß die Herrnhuter sich an die Augsburger Konfession halten, folglich lutherisch seien. Einem Lutheraner aber kann man kein Attest ausstellen. Mein lieber Mann war bei diesem Vorfall nicht im Kirchenvorstand, erzählte ihn mir aber" (2). Br. Richter setzte ihr in seiner Antwort, die nicht erhalten ist, den Zeister Standpunkt auseinander. Der Kirchenvorstand in Utrecht aber kam in seiner Sitzung vom 26.6. zu dem Urteil: "Man kann nicht gleichzeitig Mitglied der Brüdergemeinde und der Reformierten Kirche sein" (3). Namen werden im Protokoll nicht genannt. Die Formulierung ist unendlich genug. Weder die Zeister Gemeine noch Frau Masman noch der Antragsteller des Attests haben eine Doppelmitgliedschaft im Sinn.

Frau Masman weist das sehr deutlich von sich. Am 7. Juli schreibt sie an Br. Richter: "Bei seiner Heimkehr gestern abend trug mein lieber Pfarrgatte mir sehr herzliche Grüße an Sie auf. Er ist Ihnen sehr dankbar für Ihr Interesse und die guten Ratschläge in meiner Angelegenheit. Besonders geht ihm die lieblose Behandlung, die ich erdulde, zu Herzen. Er wünscht die näheren Gründe und Hintergründe zu erfahren. Man hat ja auch ihn in ein fragwürdiges Licht gebracht; und da die Angelegenheit ins Kirchenbuch eingetragen ist, bleibt sie nicht verborgen. Ich will ja gar nicht, daß Glieder unserer Gemeine Mitglied der Brüdergemeine werden. Mein einziger Wunsch ist, daß die Wahrheit ans Licht gebracht wird, sowohl über das Leben der Herrnhuter wie über ihre Lehre. Dies wünsche ich, damit wir Alle Eins werden, und, wie es auch kommen mag: es wird doch einmal geschehen, und dann werden viele betrübt sein, daß sie einmal solche Gedanken über die Brüder gehabt haben" (4).

Pfarrer Masman und seine Frau gehörten zu den Kreisen in den Niederlanden, die in der Zeister Brüdergemeine das "Neue Licht" sahen. Zu den Anhängern des "Alten Lichts", die das scholastische Lehrsystem vertraten, gehörte u.a. der Utrechter Hochschullehrer und Zeitgenosse Gisbertus Bonnet. Masman ist überzeugt, daß man von der Brüdergemeine viel lernen kann (5). Das Sitzungsprotokoll des Kirchenvorstandes erhält später den Zusatz: "zur Brüdergemeine gehören = Mitglied sein von...". Diese Erläuterung verdankt man vielleicht Masmans Einfluß. Frau Masman wurde nicht mit Kirchenzucht bestraft, und der Mann, der nach Hanau ziehen mußte, erhielt sein Attest.

Grenzüberschreitung oder "Gemeingeist"

26 Briefe sind erhalten, die Frau Masman in den Jahren 1796 bis 1798 an Br. A.E. Richter in Zeist geschrieben hat, dazu einer aus dem Jahr 1820 an den Zeister Prediger und Pädagogen F.R. Früauf (6). In diesen Briefen tritt uns für die Zeit von 1780 bis 1820 eine Überschreitung der Grenze zwischen reformierter Dogmatik und dem ökumenisch-missionarischen Bestreben der Brüdergemeine vor Augen. Zumindest die Gegner des freimütigen Umgangs zwischen Utrecht und Zeist durch Pfarrer Masman und besonders seine Frau haben darin eine Grenzüberschreitung gesehen. Für Frau Masman selbst gab es hier keine Grenze. Sie suchte vielmehr die offene Tür zum, wie sie schreibt, "Gemeingeist" und zur "Gemeinerfahrung".

Zinzendorf umschrieb den "Gemeingeist" als "das Präsidium des Heiligen Geistes über den Plan der Gemeine nach außen und nach innen". Es ist der Geist Jesu, des Herrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes und der Stärke. In anderen Kirchen sucht man durch Auswendiglernen des Glaubensbekenntnisses Übereinstimmung zwischen den Gemeindemitgliedern zu erreichen. In der Brüdergemeine gibt es auch ohne Unterricht eine "Herzenssprache" und eine Harmonie in der "Herzensreligion". Der Gemeingeist bewirkt die Einheit der Glieder untereinander durch seine starke Bildungskraft. "Wenn der Geist der Gemeine den miserabelsten Redner viermal unterstützt, so redet er das fünfte Mal gewisz als ein Mann Gottes" (7).

Die Brüdergemeine entfaltet hierdurch als Kirche und Gemeinde einen vielfältigen Lebensstil und einen Drang, sich ökumenisch und missionarisch zu betätigen, wie dies bisher in den reformatorischen Kirchen noch nicht geschehen war. 1736 war Zinzendorf zum ersten

Male nach Amsterdam gekommen. Seitdem war der Weg frei für eine Begegnung der Brüder mit den Kreisen von Reformierten, Mennoniten und Lutheranern. Die Briefe von Frau Masman geben von diesem Geschehen für die späteren Jahrzehnte, wenn auch in bescheidenem Umfang, einen lebendigen Eindruck. In ihrer Stadt ist sie als Persönlichkeit einzigartig: sie führt nicht nur das Leben der Ehefrau eines markanten, mutigen Pfarrers, sondern besitzt selbst einen aufgeschlossenen Geist. Sie ist ursprünglich, tatkräftig und fähig zur Zusammenarbeit mit vielen, und sie erwartet bessere Zeiten für die Kirchen, die Mission und die Schulen. Ihr Mann erlegt ihr dabei keinerlei Beschränkung auf. Gerhard Masman war sehr beschäftigt. Er war Pfarrer in Utrecht und leitete auch kirchliche Sitzungen. In der Französischen Zeit setzte er sich nach dem Umsturz 1795 für den Besitzanspruch der reformierten (nationalen) Kirche auf die Kirchengüter ein und wehrte sich gegen christentumsfeindliche Tendenzen in der neuen Schulgesetzgebung. Außerdem gehörte er zu den Gründern der Niederländischen Missionsgesellschaft. Ebenso wie seinen Freunden Verster, Offers, Krom, Ypey, Heringa und anderen erschien ihm die Geisteshaltung der Brüdergemeine, wie auch ihre Erziehungs-, Evangelisations- und Missionsmethoden vorbildlich.

1783 lernte Familie Masman die Brüdergemeine Haarlem kennen. Diese hatte ihren Versammlungsraum in der Straße, in der Masmans wohnten. "Der Brüdergemeinsaal in Haarlem lag in unserer Straße; manchmal, wenn ich abends die Freunde dorthin gehen sah, dachte ich: Ach, wenn ich doch auch einmal mit dahin gehen könnte und dürfte" (8). Aber, wer wagte es schon, sich öffentlich als Freund der Brüder zu bekennen! Jahrelang ist Frau Masman wie Nikodemus gewesen. "Wenn ich bedenke, wie ängstlich ich hinsichtlich der Gemeine 14 Jahre lang war, abgesehen von den letzten Jahren, als wir hier in Utrecht wohnten!..." (9) In Utrecht wurde sie mit ihrem Mann und Professor Heringa zum Mittelpunkt des aktiven Freundeskreises von Zeist. Darüber berichten die Briefe. Sie hören, soweit wir bisher wissen, mit dem Wegzug von Pfarrer Richter von Zeist nach Ebersdorf in Thüringen auf. Es handelt sich dabei aber nicht um eine Veränderung in dem Verhältnis zu Zeist. 1820 schreibt Frau Masman, daß sie mehr als 30 Jahre die Verbindung mit der Brüdergemeine gepflegt habe. Nur fehlen uns leider für die Jahre zwischen 1798 und 1820 schriftliche Zeugnisse.

An Wochentagen fuhr Frau Masman oft mit der Postkutsche nach Zeist. Wenn sie an einem Sonntag dort blieb, besuchte sie den Gottesdienst in der reformierten Kirche. Als sie infolge einer Erkrankung die Reise nicht machen konnte, schrieb sie: "Ich hoffe, daß der liebe Heiland mir bald einen Weg bahne, um zu Ihnen zu kommen, da ich ja in Zeist fühle, daß ich dort am rechten Platze bin" (10). Dabei bleibt sie ein überzeugtes Mitglied ihrer eigenen Kirche, fühlt sich aber zugleich stark zur Gemeine hingezogen. "In meinem Herzen stehe ich ganz auf der Lehre der Reformierten, die biblisch ist. Darin lebe ich, und darin will ich auch sterben. Aber ich habe alle Gotteskinder lieb, und diejenigen, die am meisten den Heiland Jesus und sein blutiges Verdienst wichtig nahmen, lagen mir am meisten... Wieso kann man es mir verübeln, daß ich zusammen mit meinen Kindern dahin gehe, wo ich Jesu Lehre unverfälscht auslegen höre, wo ich eine Heiligkeit erlebe, die allein aus dem Tod und der Aufstehung Jesu strömt, daß ich Menschen lieb habe, die voll Selbstverleugnung zu den Heiden

gehen, um diesen ihren Erlöser zu verkünden. Davon kann ich nicht ablassen, auch wenn Alle mir dies übelnehmen. - Oh, ich habe daraus so manchen Segen für mein Herz geschöpft, jedoch immer zu einer Stunde, da hier in Utrecht keine kirchliche Versammlung war" (11).

Glaubenserlebnis - Ökumene - Mission

Diese drei Äußerungsformen christlichen Lebens, die im Schreiben Frau Masmans von 1798 genannt werden, verwirklichten sich in drei Bewegungen, die von den Brüdergemeinmittlepunkten in den Niederlanden ausgingen, die miteinander zusammenhingen und ineinander übergingen.

Eine Erweckungsbewegung entstand in den Niederlanden seit den Besuchen von Spangenberg in Amsterdam (1734), Zinzendorf (1736) und vor allem durch die Niederlassung einer ökumenisch-missionarischen Gemeinschaft in 's Heerendijk bei IJsselstein (1736) und einer Niederlassung in Zeist (1746) (12). Freundeskreise bildeten sich von Middelburg bis Leeuwarden.

Ungefähr ums Jahr 1760 entwickelte sich eine Gemeinschaftsbewegung, deren Kreise sich über das ganze Land ausbreiteten. Diese erstrebte vor allem Gemeinschaft mit den Reformierten, suchte aber auch Lutheraner und Mennoniten mit hinzuzuziehen. Die Brüdergemein-niederlassungen wollten überall ihre Aufgabe als ökumenische Treffpunkte erfüllen, also nicht Selbstzweck sein.

Eine Missionsbewegung entstand nach dem Jahre 1732, als die ersten Brüdergemeinmissionare auf die Insel Sankt Thomas in den dänischen Antillen zogen. Innerhalb von 20 Jahren entstand ein weltweites Missionswerk, das im 19. Jahrhundert für die europäische protestantische Mission - zum mindesten auf dem Kontinent - beispielhaft werden sollte. Nach 1780 richtete sich das Interesse der Reformierten, Lutheraner und Mennoniten in größerem Umfang auf das Apostolat der Brüdergemeine. Einige führende Persönlichkeiten, wie Isaac Le Long in Amsterdam (13) und Hendrik Velse in Den Haag (14) lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf die bis dahin unbekannt Art, in der die Herrnhuter Mission trieben.

Wir lassen nun nach den drei genannten Gesichtspunkten die Briefe von Frau Masman sprechen.

Glaubenserlebnis

Wer fühlte sich in Zeist am rechten Platz? Jacobina Masman und andere mit ihr waren Mitglieder der reformierten Kirche, und sie blieben es auch; aber sie wollten keine formale Rechtgläubigkeit, keine methodistische Übergesetzlichkeit und keine Vermischung von Philosophie und Theologie. Die Utrechter Pfarrfrau, die reformierten Pfarrer, die Zeist besuchen, die Hochschullehrer, die dem Freundeskreis angehören und die übrigen, nahe oder weiter entfernt wohnenden Gesinnungsgenossen waren wohl sozusagen "fortgeschrittene Christen". Bei den Herrnhutern lernten sie, daß Einblick und Durchblick in die Heilige Schrift eng mit dem eigenen lebendigen Glauben zusammenhängt. Bei Frau Masman stand in der Haarlemer Zeit das Evangelium mehr auf dem Papier als in ihrem Herzen: "Seit ich in einer sehr verwirrten, ängstlichen Gemütsverfassung über mein Seelenheil war, mußte ich beim Durchlesen der holländischen Lieder der Brüdergemeine erklären: Dies fehlt mir. Des Heilands Blut muß mein Herz besprengen" (15). Diese Erkenntnis der ältesten Herrnhuter Generation findet man in jenen

Briefen wieder. In Utrecht lasen die, die etwas für ihr Herz suchten, gern die übersetzten Predigten Zinzendorfs und die Lebensläufe von heimgegangenen Zeister Mitgliedern. In der Brüdergemeinde bedeutete "Herz": Glaubensorgan und Zentrum für den Umgang mit Christus. Es stand der Vorherrschaft des Verstandes entgegen: das Herz als Organ, womit der Mensch Gott in Christus begegnet.

So ist Glaube: "Herzensreligion". Man konnte auch "Gefühl" sagen; aber "Herz" umfaßt mehr. Die Schultheologie möchte aus der Offenbarung ein schlüssiges System machen, und daraus entstehen Streitigkeiten in Kirche und Theologie. In der Heiligen Schrift geht es direkt zu (16). In Haarlem und Zeist lernte Frau Masman die "Theologie der Konkretheit" kennen. Zinzendorf formulierte in seiner sowohl kernigen als barocken Sprache seinen biblischen Realismus einer Blut- und Wundentheologie. Er bezeichnete den Glauben an Christus als eine "Wirksamkeit, höher und solider als jeder menschliche Verstand". Bekehrung und Heiligung dürfen nicht überbetont werden im Verhältnis zu Gottes unaussprechlicher Gabe: "Wir können nichts tun, wir müssen erst haben" (17). Den verschiedenen Wegen und Formen des Glaubenslebens lag der persönliche Umgang mit dem Heiland zugrunde (18). Frau Masman lernte ihn in Zeist kennen, ebenso wie Zinzendorfs allumfassende Theologie: "Er hat für die ganze Welt am Creutz gebeichtet, da er sagt: 'Vater, vergieb ihnen!' und da er rief: 'Es ist vollbracht,' sprach er die General-Absolution über alle Gottlose aus." Deshalb ist das Evangelium keine "cabinetes-materie mehr, sondern ein subject für alle Kanzeln in der Christenheit, das auf alle Minarets der Türken, in alle Hayne der Heiden in alle Synagogen der Juden, kurz für alle Menschen gehört, die Ohren haben zu hören" (19).

Ob Bruder Richter dies im Zeister Kirchensaal auch noch so allumfassend und bündig sagen konnte, ist nicht bekannt. Aber in Schrift, Liturgie und Lied konnte man es bei den Herrnhutern noch hören. In zwei Worten konnte Zinzendorf die gesamte Theologie zusammenfassen: Jesus Christus. Mit vielen Worten hat er sie erläutert. Frau Masman und andere, die sich in Zeist am rechten Ort wußten, suchten Geborgenheit in der "ewigen Adoption durch Christus". Der besondere Nachdruck, den Zinzendorf auf den persönlichen Umgang mit dem Herrn legte, stand hierzu nicht im Widerspruch, sondern ergab sich daraus. Auf diese Weise konnte Frau Masman in der Spiritualität und Theologie von Herrnhut lernen, Einsamkeit zu ertragen und sich in die Selbstständigkeit hineinzüben. Diesen "Übungsplatz" hatte sie anfangs nötig: sie betet darum, daß sie auf ihrem Posten in Utrecht zufrieden sein, und daß Jesus ihr Herr sein möge. "Wenn das dann geschieht, dann bin ich wieder zufrieden; aber ich bin auch sehr froh, wenn ich mit des Heilands Erlaubnis wieder nach Zeist gehen darf" (20).

In Zeist findet Frau Masman eine unerhörte Vielfalt an Gottesdiensten und Liturgie. Selten konnte sie die Predigtversammlungen am Sonntag besuchen, da sie dann selbstverständlich in Utrecht war. Sie fragt Br. Richter, ob es nicht möglich sei, daß alle vier Wochen einmal eine holländische Predigt gehalten wird zu einer Zeit, in der in Utrecht nicht gepredigt wird. Dies würde eine sehr gute Wirkung haben; manche würden eine solche Gelegenheit gern benutzen (21). Die Instrumentalmusik und den Kirchenchor in den Zeister Versammlungen, die für die protestantischen Kirchen in Holland neu sind, erwähnt Frau Masman nicht, wohl aber die Lieder. Sie beschäftigt sich mit den Liedern, die sie in Zeist und Haarlem kennenlernte. Das klingt

in verschiedenen Briefen an. Als treibende Kraft auf vielen Gebieten sorgt sie auch für die Weitergabe von "Psalmen", wie man die gedruckten Liturgieblätter mit Liedern nennt. Herrnhut sprach von einer "Liedertheologie": "Ihre Haupt-Sache ist, das Creutz und die Wunden JEsu für ordinär und sodann die gantze Heil.DreiEinigkeit in der Person JESU Christi nach Coloss.II,9 zu besingen" (22). In Zeist war möglicherweise in der Amtszeit von Bruder Richter die Durchatmung des Tages mit kurzen Versammlungen noch an der Tagesordnung. Im Laufe des Jahres gab es verschiedene Gemeinfeste sowie die jährlichen Chor-feste (die "Chöre" sind die verschiedenen Gruppen der Gemeinde; ledige Männer, Frauen, Verheiratete usw.). Das Abendmahl wird, wie Frau Masman erwähnt, monatlich gefeiert, in Utrecht nur alle drei Monate. Daneben gab es in der Brüdergemeinde das Liebesmahl nach dem Beispiel der Urgemeinde, sowohl im Kirchensaal als auch zu Hause. Dieses ist gemeint als ein sehr einfaches Mahl, das mehr dazu dient, "froh und vom Heiligen Geist erfüllt zu werden als seinen Hunger zu stillen". Da ein großer Freundeskreis daran teilnimmt, bietet man nur Brot und Tee an: "in regulirten Gemeinen werden die Brödgen mit besonderem Fleis dazu gebacken, dasz es sich von aderm Brod unterscheidet" (23). "Nie vergesse ich das Liebesmahl und den Abendsegen", schreibt Jacobina Masman. Auch Kinderstunden wurden in Zeist gehalten. Spangenberg und andere veröffentlichten Predigten für die Jugend. Frau Masman kommt gern auch dazu mit ihren Kindern nach Zeist. In diesen Kinderversammlungen erlebte sie die Gebetsform der "Prostatio". Dies tat man bei Abendmahlsfeiern und bei anderen Gelegenheiten. An den Saalwänden entlang streckten die Anwesenden sich der Länge nach, mit dem Gesicht dem Fußboden zugewandt, aus, in Demütigung und Anbetung, die Männer auf der linken, die Frauen auf der rechten Seite (24). Die reformierte Pfarrfrau war in ihrer Kirche nicht viele verschiedene liturgische Formen gewöhnt. Trotzdem empfand sie nicht den geringsten Anlaß, das Niederwerfen seltsam oder "römisch-katholisch" zu finden. Im September 1797 fürchtet sie, daß vielleicht aus Rücksicht auf sie und ihre Kinder das Niederwerfen durch Knien ersetzt wurde: "Noch etwas, als ich voriges Mal beim Gebetsgottesdienst war, beteten die Kinder kniend anstatt auf ihrem Angesicht liegend. Dies machte mich stutzig, ob etwa meine Kinder diese Änderung der so lobenswerten Sitte verursacht hätten, denn dann würde ich nicht mehr zu kommen wagen. Meine Kinder finden solche Körperhaltung bei einer Gebetsversammlung nicht merkwürdig. Ich habe ihnen sogar aus einem Buch von Br. Spangenberg eine Gebetsversammlung übersetzt. Und in der Amtszeit von Br. Rantzau habe ich auch zwei mal an einem Gebet auf dem Angesicht teilgenommen" (25).

Frau Masman lernte auch die Losungen in Buchform kennen. In Herrnhut gab man nach dem Jahre 1728 allen Häusern einen Bibeltext als Losungswort weiter, als Leitwort für den Tag. Das war eine wichtige Hilfe bei der Seelsorge und ein Mittel zur Verbreitung des Evangeliums. Von 1731 an verlegte man die Losungen als gebundene Büchlein. Die Beerdigung von Zeister Gemeinmitgliedern gestaltete man so, daß im Saal der selbstgeschriebene Lebenslauf des (der) Heimgegangenen als sein Lebensreisebericht vorgelesen wurde. Dies beeindruckte Frau Masman sehr. Sie bittet verschiedentlich darum, einen Lebenslauf noch einmal durchlesen und weitergeben zu dürfen: "Vielmals dachte ich, ja, in den Lebensläufen erfahre ich wohl von den Brüdern u. Schwestern, daß sie auch durch Licht u. durch Dunkelheit gehen

mußten, aber bei alledem blieben sie nahe beim Heiland" (26). Besondere Sorgfalt und ein eindringliches Zeugnis verbindet sich mit dem Begräbnis. Ausgehend von einer lebendigen Erwartung, als Teil der Nachfolge Jesu gestalten die Herrnhuter diese Handlung; daher wird der Heimgegangene "mit Musik lieblich u. munter auf den Gottesacker hinausbegleitet unter der gewöhnlichen Begräbnis-Liturgie in ein eigenes frisches Grab eingesenkt". Am Ostermorgen kommt die Gemeine früh bei Sonnenaufgang zusammen "nach der Weise der Ostkirche", um die Osterliturgie zu lesen und zu singen. Die Brüder pflegen den Friedhof wie einen "Garten des Herrn" und so, wie Abraham einen Platz für ein Erbbegräbnis suchte, so erhält jedes Mitglied ein eigenes Grab (27).

Ökumene

Jacobina Masman hatte als Mitglied der reformierten Kirche ein gutes Gewissen in bezug auf ihr Verhältnis zu den Herrnhutern in Zeist. Die Brüdergemeine war nicht eine konkurrierende Kirche, die Schafe aus einem anderen Stall stehlen wollte. Reformierte Christen haben ihren eigenen Platz im Miteinander dieser Gemeine. Diese Einsicht äußert sie im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Mannes, der für den Umzug nach Hanau ein Attest beantragte. In Utrecht schuf dies Probleme, aber Frau Masman sagt, daß sie erstaunt sei über die Unwissenheit des Utrechter Kirchenvorstandes, "wo doch Professor Krom die Gemeine doch dahingehend aufgeklärt hatte, daß man wußte: die Brüdergemeine bestehe aus verschiedenen "Truppen", und daß sicher dieser Bruder dann zu den reformierten gehörte; auch weiß ich nicht anders, als daß der Prediger in Neuwied immer aus der reformierten Kirche stammt, dies also zum größten Teil eine ebensolche Gemeine" (28) sei. Frau Masman schreibt "Truppen", meint aber "Tropen". Der Brüdergemeine war die Tropenidee vertraut. Gott in seiner Weisheit läßt verschiedene Kirchen und Bekenntnisse zu als voneinander sich unterscheidende Arten der Erziehung zum Reich Gottes (tropoi paideias). Zinzendorf arbeitete diesen Gedanken, den er bei Christoph Matthäus Pfaff (1686 - 1760) fand, weiter aus für das Verhältnis, das die Brüdergemeine zu den anderen Kirchen haben sollte, im besonderen zur lutherischen und zur reformierten Konfession. Er wollte eine Abkapselung der Gemeine verhüten (29).

Deutliche Anerkennung der Unterschiede und Unterstreichung des zentralen Glaubensners handhabte Zinzendorf als Waffe gegen mystische Gefühlsfrömmerei und ebenso gegen Gleichgültigkeit hinsichtlich vielfarbiger Bekenntnisse. "Wo nur immer eine Spur von Christus ist oder wo der Heilige Geist zu Besuch war, dürfen wir nicht fragen: welcher Konfession gehören Sie an..., sondern müssen wir dem Lichtglanz folgen, nicht nur 8 Tage, sondern 24 Jahre ohne Zank, Kummer oder Ungeduld." Spangenberg bewies, daß er 24 Jahre nach dem Tode von Zinzendorf noch so denken konnte. Er schrieb an Pfarrer Verster in Rotterdam, daß er ziemlich viele Bücher von reformierten Theologen gelesen habe. Darin fände er Aussprüche, die er nicht bejahen und übernehmen könne. Jedoch erblicke er das Kleinod in den "unanfechtbaren, kostbaren Wahrheiten Gottes, die der Heiland der reformierten Kirche geschenkt habe" (30).

In einem derartigen geistlichen Klima entschloß sich Frau Masman in einer kirchlich verhärteten Zeit, sich nicht mehr zu verhalten wie Nikodemus, sondern offen und aufgeschlossen zu sein für "das neue

Licht", das in Zeist leuchtete, dankbar, in einer Addition von Kräften zu leben. "Als Treffpunkt der Evangelischen in Niederland hatte die Brüdergemeinde große Bedeutung" (31). Nach seinem Übertritt zur katholischen Kirche im Jahre 1816 schrieb der Amsterdamer Buchhändler Johannes Weppelman, Verleger der "Berichten von de zendingen der Evangelische Broedergemeente onder de Heidenen" über die ökumenische Funktion der Herrnhuter. Er war mit Masmans befreundet und Frau Masman verhandelte mit ihm über das Verlegen von Schriften über Zeist. Man sieht, wie vielfarbig der Freundeskreis um Zeist war. Er schreibt, daß er in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts "das erste, schlichte Christentum, so wie Christus selbst es gegründet hatte", suchte. Auf der Suche nach Gleichgesinnten war er mit der Brüdergemeinde in Kontakt gekommen, "eine Gesellschaft von Menschen.. die den gekreuzigten Christus von Herzen liebten". Von dieser Gemeine erhielt er Adressen von Gleichgesinnten aus verschiedenen Kirchen und Orten. In einem einzigen Satz inventarisiert er die so verschiedenartige Gesellschaft, die Frau Masman kennenlernte und über die sie schreibt: "Die Besuche machen wir bei Adligen, Nichtadligen, bei Reichen, bei Armen, bei Männern, bei Frauen, bei Professoren, bei Pfarrern von verschiedenen kirchlichen Richtungen (wobei es viele Nikodemusse gab). Alle diese waren Freunde der Brüdergemeinde" (32). Dazu kam noch die Öffnung in Richtung Deutschland, der Schweiz und England. Die ökumenischen Konferenzen in Herrnhut und die Deutsche Christentums-gesellschaft, die seit 1784 von Amsterdam aus in verschiedene Kreise ausstrahlte, weckten das Interesse der Familie Masman und vieler Freunde von Zeist. Aus England kamen die Berichte über die London Missionary Society, die sowohl Kirchenerneuerung als Überseemission auf ihrem Programm hatte. Frau Masman erfuhr von ihrem Mann, daß "nun eine Pfarrerconferenz oder Herzengemeinschaft geschaffen werden soll, wie immer man es nennen mag... Unser lieber Crom schien es ziemlich bedenklich zu finden, aber jetzt läuft die Sache mit mehr Begeisterung. Pfarrer Verster sagte mir, daß es dringend an der Zeit sei. Die englischen Freunde wollen gern die Hand bieten zu einer Reformation, aber unsere meisten und auch besten Pfarrer werden keine Lust haben, diese so vorzunehmen, wie Jene es sich vorstellen... Der Plan dieser Herren war, eine vollständige Neubildung zu bewerkstelligen, nämlich diejenigen, die nicht hineingehören, aus der Kirche zu entfernen, dagegen die aufzunehmen, die bisher draußen waren und dabei als einzigen Grundsatz gelten zu lassen, wie wir es lesen: 'erbaut auf dem Fundament der Apostel u. Profeten, dessen Eckstein Jesus Christus ist, und dies zu verbinden mit strenger Kirchenzucht. Ich sagte zu meinem Freunde van der Kemp: "O, dann müssen wir wohl um eine vollständige Erneuerung durch den Heiligen Geist bitten, der uns erlösen möge von aller Parteiensucht, sonst ist es unmöglich!" (33). Kurz nach diesem Gespräch fährt van der Kemp nach England hinüber. Dort arbeitete er mit an einer "Bittschrift an die Christen in den Vereinigten Niederlanden". Auf dem Wege über Zeist war er in Berührung gekommen mit der London Missionary Society. Nach seiner Rückkehr in die Niederlande gründete er mit Verster, Krom, Masman u.a. am 19.12.1797 die Niederländische Missionsgesellschaft, die in bestem Einvernehmen mit Zeist ein eigenes Werk in der Reformierten Kirche zu ihrem Programm machte (34).

Die "Herzenstheologie", die die Brüdergemeine kennzeichnete, machte aus Frau Masman keine weltfremde oder in sich gekehrte Person. Sie war als Frau tätig in Bewegungen, die sich innerhalb und außerhalb ihrer Kirche bemerkbar machten, und hatte nicht den Eindruck, daß Männer sich als einzig federführend und als Vollstrecker von Gottes Auftrag betrachteten sollten. Eine besonders widerstandsfähige Gesundheit hatte sie nicht, aber sie besaß einen starken Geist. Sie war dauernd damit beschäftigt, als Verbindungsfrau zwischen Zeist-Utrecht-Rotterdam und weiteren Orten zu fungieren. Sie widmete ihre Energie nicht nur ihren Utrechter Pflichten, sondern vielen anderen Angelegenheiten. Sie sorgte u.a. für die Verteilung der Büchlein mit den handgeschriebenen, übersetzten Berichten der Pfarrkonferenzen in Herrnhut. Dies war ein sehr früher ökumenischer Lesestoff, den Hochschullehrer, Pfarrer und einige andere sehr gern lasen. Die Neuwieder Nachrichten haben wahrscheinlich ähnlichen Stoff geboten. Um die Nachrichten vom Kap (Süd-Afrika), die Grönlandberichte und andere Mitteilungen über die Missionsgebiete kümmerte sich Frau Masman ebenfalls in Utrecht. Professor Jodocus Heringa war dort ihre Stütze. In seinem Hause organisierte er zwei Lese- und Gesprächsgruppen für die Missionsberichte aus Zeist, eine für Frauen und eine für Studenten. Direkte Berichte aus den reformierten überseeischen Handelskirchen, die gleichzeitig eine Missionsaufgabe hatten, kamen unmittelbar zur Klassis Amsterdam und zum Teil an die Provinzialsynoden. Für die Leser solcher Berichte über einen neuen Missionsstil, wie er von Herrnhut geprägt wurde, bedeuteten sie ein ähnliches Erlebnis wie 50 Jahre vorher die Mitteilungen der lutherischen Tranquebarmission in Indien. Missionskollekten für sich selbst konnte Zeist in anderen Kirchen nicht organisieren, aber Frau Masman meldet und bringt regelmäßige und gelegentliche Spenden nach Zeist. Mit Verlegern führte sie Besprechungen über Veröffentlichungen und Neuauflagen für Zeist. Sie führte darüber einen Briefwechsel mit Professor Krom in Middelburg und ließ Anzeigen in den "Courant" setzen. Sie und ihr Mann beobachteten aufmerksam Wandlungen im Schulwesen. Im März 1796 wurde unter der französischen Fremdherrschaft der Nationalversammlung ein "Versuch für einen nationalen Unterrichtsentwurf" angeboten. Seit 1795 war die Trennung von Staat und Kirche eine vollendete Tatsache. Frau Masman erkundigt sich mit im Namen ihres Mannes und des Pfarrers Offers, ob etwa Zeist ihren schulpflichtigen Kindern helfen könne oder ob vielleicht das Internat in der dänischen Brüdergemeine Christiansfeld eine Lösung darstellen könne, wenn Bruder Höfer in Zeist die Kinder nicht aufnehme, "da die jetzt bevorstehende Unterrichtsmethode in den hiesigen Schulen uns völlig widerstrebt, sodaß mein Mann beabsichtigt, die Kinder aus der Schule zu nehmen, sobald der neue Unterrichtsstil eingeführt ist" (35).

In den neunziger Jahren pflegte J.Th. van der Kemp, der erste niederländische Missionar, enge Beziehungen zu Verster in Rotterdam, zu den Masmans in Utrecht und den Herrnhutern in Zeist. Er hatte dort "sein Herz dem Heiland übergeben" und war seither in vielfältiger Berührung mit Zeist und leistete ihm mancherlei Dienste. Die Liebe von van der Kemp zur Süd-Afrika-Mission wurde durch die Kapberichte, die er aus Zeist erhielt, geweckt. 1792, bei der Gründung der Zeister Missionsgesellschaft, war van der Kemp als Berater beteiligt.

Zwei wichtige Veröffentlichungen über Leben und Werke der Brüdergemeine hat er übersetzt. Im Zeister Freundeskreis hat man unberechtigterweise ein ungutes Motiv hinter der Gründung der Niederländischen Missionsgesellschaft durch van der Kemp vermutet, nämlich Konkurrenz. Dem widersprachen die bereits genannten Herren Verster, Krom, Masman und andere, die die Niederländische Missionsgesellschaft in Rotterdam gründeten und Ehrenmitglieder der "Zeister Brüdersozietät zur Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden" waren. Und Frau Masman schreibt im Ton der Selbstverständlichkeit an Bruder Richter in Zeist, daß "mein lieber Freund, Dr. v. d. Kemp, der bekannte Freund unseres sel. Br. Rantzau, als Missionar nach Afrika berufen ist" (36). Und als sie Zeist von der Ausreise "unserer Missionare" berichtet, sozusagen in einem Atemzug mit einer Frage über die Kapberichte, spricht sie über die Arbeit der Niederländischen Missionsgesellschaft, nicht über die Brüdergemeinmission (37).

Auch Suriname spielt in ihrem Wirkungskreis eine Rolle. Im Januar 1798 schreibt sie nach Zeist: "Am Montag, bei unserer Sitzung, trafen wir einen der Besitzer von zwei Plantagen, Spieringshoek und Soelen. Diese Plantagen liegen in West-Indien, nahe bei Paramaribo. Sie sprachen mit uns über ihren Wunsch, daß den Heiden auf ihren Plantagen das Evangelium verkündet würde. Hätten vielleicht Brüder, die auf der einen Plantage, Soelen, bereits einmal waren, Lust und Gelegenheit, dort die frohe Botschaft zu verkündigen? Dies wollte ich in erster Linie Ihnen mitteilen. Man weiß nicht, was der liebe Heiland will. Als große Ehre und als eine Auszeichnung würde ich, erbärmlicher Mensch, es mir anrechnen, falls ich hierbei auch noch behilflich sein könnte" (38). Das Problem der Sklaverei in Surinam kam offensichtlich in der Utrechter Gesellschaft noch nicht zur Sprache. Erst im Jahre 1856 sollte der Theologe Nicolaas Beets dies tun, und 1842 der Jurist Ackersdijk (39). Einer der Söhne von Frau Masman, Pfarrer H. Uden-Masman, war 1829 einer der Mitgründer der "Haager Gesellschaft", die der Brüdergemeine tatkräftig half, eine weitverzweigte Arbeit unter den Plantagesklaven in Surinam aufzubauen (40).

In Piershil 1820: "Wenn ich nicht im Geist Gemeinschaft übte"

Die regelmäßige Briefreihe von Jacobina Masman endet am 15.7.1798. Aus den folgenden 22 Jahren ist kein schriftlicher Bericht von ihr bekannt. Sie schrieb zwar an Schwester Schlegel in Zeist, erhielt auch, so wie früher, Zeister Berichte zum Lesen, aber auf ihre Briefe erfolgte keine Antwort. Ein Brief vom 8. Dezember 1820 ist erhalten geblieben. Pfarrer Masman ging 1812 heim, Frau Masman ist bei ihren Kindern in Piershil in der Nähe von Rotterdam. Sie pflegt die Verbindung mit Zeist und bittet den Pfarrer Früauf, ihr ein Brieflein zu schreiben: "auf deutsch, doch mit holländischen Buchstaben, lese ich es sehr gut". Mehr als 20 Jahre zuvor suchte Frau Masman eine andere Schule für ihre Kinder: "Wie freue ich mich, daß endlich auch ein Jungeninstitut in meinem geliebten Zeist besteht". Sie fühlt sich Zeist und auch dem Gemeingeist gegenüber nicht entfremdet: "Die Beziehung, die ich schon seit mehr als 30 Jahren zur Gemeinde habe, ist im Laufe der Zeit immer enger geworden; und wenn ich nicht so eng mit meinen Kindern verbunden wäre, wäre ich schon längst zur Gemeinde gekommen. Ich könnte auch nicht leben, ohne mit Gotteskindern Geistesgemeinschaft zu pflegen. Obwohl es stimmt, daß man im Umgang mit dem

Schmerzensmann alles haben kann, besteht doch auch eine enge Verbindung zwischen denjenigen, die auf demselben Glaubensgrund stehen und in Blut und Wunden alles finden... Wie erquickt es mich, an die früheren Zeiten mit meinem lieben Bruder Rantzau und mit anderen zu denken."

Die Zeiten haben sich für Jacobina Masman geändert. Sie blickt zurück. Vor dem Jahr 1792 ging ihr Mann in Haarlem schon in die Brüdergemeinversammlung. "Was gab es doch in der Brüdergemeine für bedeutende Christen, aber o weh, unter allen Gotteskindern findet man den Niedergang. Doch: nähert sich nicht die entscheidende Zeit? wird nicht alles Kommende vorbereitet? Wird das, was wir in Eph. 4,13 lesen, nicht sehr bald in Erfüllung gehen?"

Frau Masman überschritt keine Grenzen, sondern sie suchte das, was Zinzendorf in seinen Zeister Reden Gemeine oder Kirche genannt hatte: "Und wenn wir sagen, die Gemeine oder die Kirche, so meinen wir so leute, es mögen denn hundert oder tausend oder zehntausend seyn... so sind es lichtgen, die aus dem einzigen Flamme gefahren sind,... aus dem Heiland am Creuze." Sie weist hin auf Eph. 4,13: "bis wir Alle zur Einigkeit des Glaubens u. zur Erkenntnis des Gottessohnes gelangen, zum vollkommenen Menschen, zu dem Umfang der Fülle Christi" (41). Frau Masman hatte nicht gelernt, in apokalyptischen Bruchzahlen zu denken. Sie hatte gelernt, in apokalyptischen Bruchzahlen zu denken. Sie hatte gelernt, Einheit und Fülle zu suchen. Darum endete ihr Lebenstag nicht im Dunkel.

"Aber ich muß schließen, nach vielen Grüßen.. in unserem lie- Erlöser... Ihre Ihnen verbundene Schwester, Witwe Masman-Uden."

A n m e r k u n g e n

- 1) Protokoll Kirchenvorstand Utrecht 1787-1803. Inv.no. 6. Archief Ned. Hervormde Gemeente, Rijksarchief Utrecht.
- 2) Brief 13 Juni 1797. Diese Briefe sind im Prediger-Archiv der Ev. Broedergemeente Zeist, Rijksarchief Utrecht, Briefe 1793-1798 und 1820-1840, P.A.II,R 2,B2c und 2o.
- 3) Protokoll Kirchenvorstand, 26. Juni 1797.
- 4) Brief 7. Juli 1797.
- 5) Über Gerhard Masman: El. van 't Hooft, Gerhard Masman, Biografisch Lexikon van het Nederlandse Protestantisme. Kampen 1977, I, S.165; Aart de Groot, Tussen geloof en revolutie: de Utrechtse coetus in de jaren 1797 en 1798, in Geloof en revolutie, kerkhistorische kanttekeningen. Amsterdam 1977, S.152-159.
- 6) Siehe unter 2.
- 7) Otto Uttendorfer: Zinzendorfs Weltbetrachtung, Berlin (1929), S. 313,321,335.
- 8) Brief 31. März 1797.
- 9) Brief 31. März 1797.
- 10) Brief 10. April 1797.
- 11) Brief 21. Juni 1797.
- 12) W. Lutjeharms: Het philadelphisch streven der Hernhutters in de Nederlanden in de achttiende eeuw. Zeist 1935, ca.II-IV.
- 13) I. Le Long: Godts wonderen met Zijne kerke. Amsterdam 1735, 1738².
- 14) Hendrik Velse: Eene uitvoerige Voorreden bij Naauwkeurige Berig-

- ten nopens de Grondvesting des Christendoms onder de Heidenen op de kust van Choromandel en Malabar. 's Gravenhage 1739, S. 41-53.
- 15) Brief 31.März 1797.
 - 16) Hans Ruh: Christologische Begründung des ersten Artikels bei Zinzendorf. Zürich 1967, S.9.
 - 17) Erich Beyreuther: Studien zur Theologie Zinzendorfs. Neukirchner Verlag 1962, S.251.
 - 18) Dieter Meyer: Der Christozentrismus des späten Zinzendorf. Eine Studie zu dem Begriff "täglicher Umgang mit dem Heiland". Bern/Frankfurt a.M. 1973.
 - 19) Zinzendorf: Londoner Predigten, I, 2785, Berliner Reden, I, S.26, zit. Ruh, a.a.O. S.33-34.
 - 20) Brief 31.März 1797.
 - 21) Brief 8.Juli 1797.
 - 22) Zeremonien-Büchlein, S.43.
 - 23) ebd.,S.43.
 - 24) ebd.,S.41.
 - 25) Brief 25.September 1797.
 - 26) Brief 5.November 1797.
 - 27) Zeremonien-Büchlein, S.57.
 - 28) Brief 28.Mai 1797. H.J. Krom schrieb eine Vorrede für die Ratio Disciplinae..of Grondschets van de Inrichtingen der Evangelische Broedergemeenten. 1793.
 - 29) Hans Christoph Hahn und Hellmut Reichel: Zinzendorf und die Herrnhuter Brüder. Quellen zur Geschichte der Brüder-Unität von 1722 bis 1760. Hamburg 1977,S.412-413.
 - 30) M. van Rhijn: Ds J.L. Verster en zijn vrienden (1745-1814) in Ned. Archief voor Kerkgeschiedenis, N.S.XXX (1938),blz 125-166.
 - 31) P.N. Holtrop: Tussen Pietisme en Réveil.Het "Deutsche Christentumsgesellschaft" in Nederland, 1784-1833. Diss.Vrije Universiteit Amsterdam 1975, blz 154.
 - 32) ebd., blz 156.
 - 33) Brief 11.September 1797.
 - 34) I.H. Enklaar: De levensgeschiedenis van Johannes Theodorus van der Kemp. Wageningen 1972, blz 98,105.
 - 35) Brief 30.Januari 1797.
 - 36) Brief 5.September 1797.
 - 37) Brief 2.Juli 1798.
 - 38) Brief 7.Januari 1798.
 - 39) N. Beets: De bevrijding der slaven. 1856 (Vortrag in Zeist).
 - 40) R. Reinsma: Een merkwaardige episode uit de geschiedenis van de slavenemancipatie. Den Haag, s.a. blz 46.
 - 41) K.A. Zeefuik: Hernhutter zending en Haagsche Maatschappij. 1828-1867. Diss. Utrecht 1973, blz 88-89.
 - 42) N.L. von Zinzendorf: Zeyster Reden, S.88-89.
 - 43) Brief 8.Dezember 1820.